



FOTO: ZWISCHENZEIT

## Wer Landrechte ignoriert, hat sein nachhaltiges Image verwirkt

Der Film „Das verzweigte Aufbäumen“ über Chiles Forstmodell zerpfückt das Image des FSC-Siegels

**S**üdamerika ist gerade der Hotspot der Erde. Temperaturen von bis zu 50 Grad in einigen Regionen des *Cono Sur* sowie unzählige Waldbrände sorgen für ein apokalyptisches Szenario. Der Klimawandel lässt grüßen. Umso unfassbarer ist es, wie das extraktivistische Modell nahezu ungebremst weiter produzieren und zerstören kann. Und umso wichtiger sind Aufklärung und gut gemachte Medien- und Bildungsprojekte, wie die neue Dokumentation des Medienkollektivs Zwischenzeit. Dessen Filmgruppe hat vor kurzem die Ergebnisse einer viermonatigen Recherche in Chiles „kleinem Süden“ vorgelegt. Am Beispiel des chilenischen Forstmodells wird für eine bestimmte Produktpalette (Holz, Zellstoff, Papier) aufgedrösel, wie unser aktuelles Konsum- und Produktionsmodell Umweltverschmutzung, Artensterben, Klimawandel und Landvertreibung befeuert und was das alles mit (Kolonial-)Geschichte und mit rassistischer Rechtsprechung zu tun hat (siehe auch Artikel „Von der Rolle“ in *ila* 435).

Unvorstellbare 250 Kilogramm beträgt der jährliche Papierverbrauch pro Kopf hierzulande. Das ist fünfmal so viel wie der weltweite Durchschnitt. Deutschland importiert rund fünf Millionen Tonnen Zellstoff pro Jahr. Ein einschlägiger Abnehmer ist der Hamburger Großhändler Gusco, ein Unternehmen der SchürfeldGruppe. Zu den wichtigsten Lieferanten zählt das chilenische Forstunternehmen CMPC (das neben Arauco der größte Player in diesem Sektor ist). Die Geschäftsbeziehung entstand während der chilenischen Diktatur und verfestigte sich 2020 zu CMPC Europe.

Wer Klo- oder Druckerpapier mit dem FSC-Siegel kauft (*Forest Stewardship Council*, mit Sitz in Bonn), mag davon ausgehen,

VON BRITT WEYDE

dass die erworbenen Produkte einigermaßen nachhaltig sind, dass also die Arbeitsbedingungen bei der Herstellung bestimmte Standards erfüllen und klar definierte Umweltstandards eingehalten werden. Diesen Irrglauben dekonstruiert der Film von Zwischenzeit nachhaltig. Denn insbesondere kleinbäuerliche und Mapuche-Gemeinden leiden unter monokulturellen Eukalyptus- und Kieferplantagen, die riesige Flächen beanspruchen, die Böden auslaugen und bei der Verarbeitung zu Zellstoff toxische Rückstände in Luft, Gewässern und Abraumhalden hinterlassen. Außerdem haben die FSC-zertifizierten Produkte einen gigantischen blinden Fleck: den Konflikt ums Land. Schließlich liegt das Zentrum der chilenischen Forstwirtschaft in Wallmapu, dem historischen Siedlungsgebiet der Mapuche. Die widerrechtliche Aneignung von Land samt Vertreibung und Ermordung der ansässigen Indigenen fand in den 1880er-Jahren ihren Höhepunkt. Eine weitere Zuspitzung setzte mit der Militärdiktatur Pinochets ab 1973 ein. Nach dem Ende des Pinochet-Regimes verabschiedete der Kongress das *Ley Indígena*. Das Gesetz von 1993 verbietet den Verkauf indigener Ländereien an nicht-indigene Personen. Im selben Jahr wurde die indigene Entwicklungsbehörde CONADI (*Corporación Nacional de Desarrollo Indígena*) geschaffen. Ihre Hauptaufgabe besteht in dem Aufkauf und der Rückübertragung von Ländereien. Das finden Unternehmensvertreter\*innen, wie Mirtha Casas von Multigremial, gar nicht gut: „Dieses Land verlässt den produktiven Kreislauf und verarmt“. Dabei werden häufig gerade ausgelaugte und unprofitable Flächen zu überbeuerten Preisen an die CONADI verkauft, die sie wiederum den entsprechenden indigenen Gemeinden zuweist.

Der Unternehmerverband Multigremial hat übrigens eine bunte Broschüre mit Grafiken zum Konfliktpotenzial sowie Fotos

## Land- und Umweltkonflikte in Chile Buch, Film und Broschüre

Für das Projekt bereiste ein Team vier Monate das chilenische Gebiet von Wallmapu, auch „Kleiner Süden“ genannt. Es filmte, fotografierte und recherchierte verschiedene Themenfelder, Konflikte und alternative Lebenskonzepte rund um den „nachhaltigen Rohstoff“ Holz. Die produzierten Bildungsmaterialien können über die jeweiligen Unterseiten eingesehen und bestellt werden.

Das Buch umfasst 23 Berichte von Feminist\*innen, Landbesetzer\*innen und Frauen\* aus der Anti-Repressionsbewegung. In den Interviews stellen sie ihre Bewegung, ihre Lebensumstände und Analysen vor. Der Film beleuchtet das chilenische Forstmodell und die Zellstoffproduktion hinsichtlich der historischen und aktuellen Landkonflikte, der Folgen für die Lebensgrundlagen, der Militarisierung und Repression durch den Staat sowie der Wiederaneignungen durch Mapuche, Kleinbäuerinnen und -bauern. In der Dokumentation kommen Befürworter\*innen und Gegner\*innen des bedeutenden Wirtschaftssektors zu Wort.

Die 30 Seiten umfassende Broschüre „Wald ist nicht gleich Wald“ dokumentiert das chilenische Forstmodell im historischen und aktuellen Kontext. Der Sektor entwickelte sich in der Diktatur (1973-1990) zum heute zweitwichtigsten Wirtschaftszweig des Landes, mit gravierenden Folgen für die ansässige Bevölkerung und deren Lebensgrundlagen. Insbesondere die Mapuche erlitten staatliche Enteignung, Vertreibung und Ermordung und kämpfen heute auf vielfältige Weise für Selbstbestimmung und die Rückgabe dieser Ländereien. Aber auch Kleinbäuerinnen und -bauern beklagen die Auswirkungen der jahrzehntelangen Plantagenwirtschaft. Bodenerosion, Austrocknung der Fließgewässer und Verlust der Artenvielfalt kennzeichnen den „Kleinen Süden“ in Chile. Die Forstbranche wirbt dagegen mit ökonomischer Rentabilität, Umweltfreundlichkeit und Sozialverträglichkeit. Hierfür steht die Einhaltung der Kriterien des international gültigen Holzsiegels FSC, denen über zwei Drittel der chilenischen Forstunternehmen freiwillig zugestimmt haben, im Film auf dem Prüfstand. Die Broschüre zeichnet die Reise im Süden Chiles nach, bei der die Forstunternehmen, FSC-Chile, Wissenschaftler\*innen, Journalist\*innen, Umweltaktivist\*innen und die indigene Bevölkerung der Mapuche ihre Sicht auf die Situation der Forstunternehmen in Südchile schildern. Die Broschüre mit Fotos und Grafiken steht gratis als Download zur Verfügung.

von brennenden Plantagen und Firmen-LKWs veröffentlicht, um den „Vandalismus“ gegen Forstunternehmen zu dokumentieren. Die Fronten zwischen Forstunternehmen und Mapuche sind also verhärtet. „Dieses Gebiet könnte so viel mehr sein, würde es nicht eine ideologisierte Gruppe von Terroristen geben. Die schikanieren diejenigen, die Arbeitsplätze schaffen“, beschwert sich Multigremial-Sprecherin Mirtha Casas. Trotz der Übermacht der Forstmultis und der Repression von Seiten des chilenischen Staats haben es einige besonders kämpferische Gemeinden in den letzten Jahrzehnten geschafft, einst widerrechtlich angeeignete Flächen zurückzuerobern. Ein Beispiel dafür ist das Mapuche-Lof Temulemo, das 1998 damit begann, vom Forstunternehmen Mininco gehaltene Flächen wieder anzueignen – letztlich erfolgreich. „Durch das Zertifizierungssystem wird der offene Konflikt um das widerrechtlich angeeignete Land verschleiert“, erläutert Lucio Cuenca vom chilenischen Observatorium für Umweltkonflikte, OLCA. Und Rosamel Millamán von der Katholischen Universität Temuco ergänzt: „Das Siegel FSC kann heute nicht funktionieren, wenn es nicht das internationale indigene Recht berücksichtigt.“

Der Film ist unglaublich dicht und dennoch gut verständlich. So wird gleich zu Beginn die chilenische Revolte von 2019 samt ihrer Vorgeschichte und ihren mittelbaren (neue Protestformen wie Las Tesis) und unmittelbaren Folgen (etwa die Wahl zum Verfassungskonvent) in knackigen vier Minuten nacherzählt. Aufgrund seiner Informationsfülle ist der Film sehr gut einsetzbar für schulische oder außerschulische Bildungsarbeit.

In den Passagen, in denen komplexe historische Entwicklungen erklärt werden, hilft ein visueller Trick, indem drei bis vier gezeichnete Geräte mit Bildschirmen im Bild erscheinen, in denen dann zwei bis drei Filmstrecken parallel ablaufen. Das ermöglicht schnelles Erzählen und entspricht den Sehgewohnheiten der Generation TikTok. An anderen Stellen ist der Film klassischer: eine gut gemachte Doku mit beeindruckenden Drohnenaufnahmen aus der Luft (über Primärwald, Plantagen und zerkarstete Gebiete hinweg), mit einem eingespielten Werbespot von FSC oder historischen Aufnahmen von Räumungsaktionen, verständlich visualisierenden Karten mit eingezeichneten Reservaten, bepflanzten Flächen etc. sowie zahlreichen Interviews, in denen sowohl Gegner\*innen als auch Befürworter\*innen des Forstmodells Auskunft geben. Während in der ersten Hälfte des Films die Public Relations Manager der beiden größten Forstunternehmen Arauco und CMCP noch ausführlich ihre Erfolge darstellen dürfen, kommen zum Ende hin immer mehr Historiker (nur Männer), NRO-Mitarbeiter\*innen, Vertreter\*innen von lokalen Initiativen und Mapuche-Gemeinden zu Wort. Die Doku endet mit einem weiteren kämpferischen Projekt, der Kooperative *Mundo Nuevo*, die ebenfalls ein während der Diktatur entwendetes Grundstück zurückerobern konnte. ■